Giovanni Giacometti

Autor(en): **Meyer, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **24 (1937)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-87153

Nutzungsbedingungen

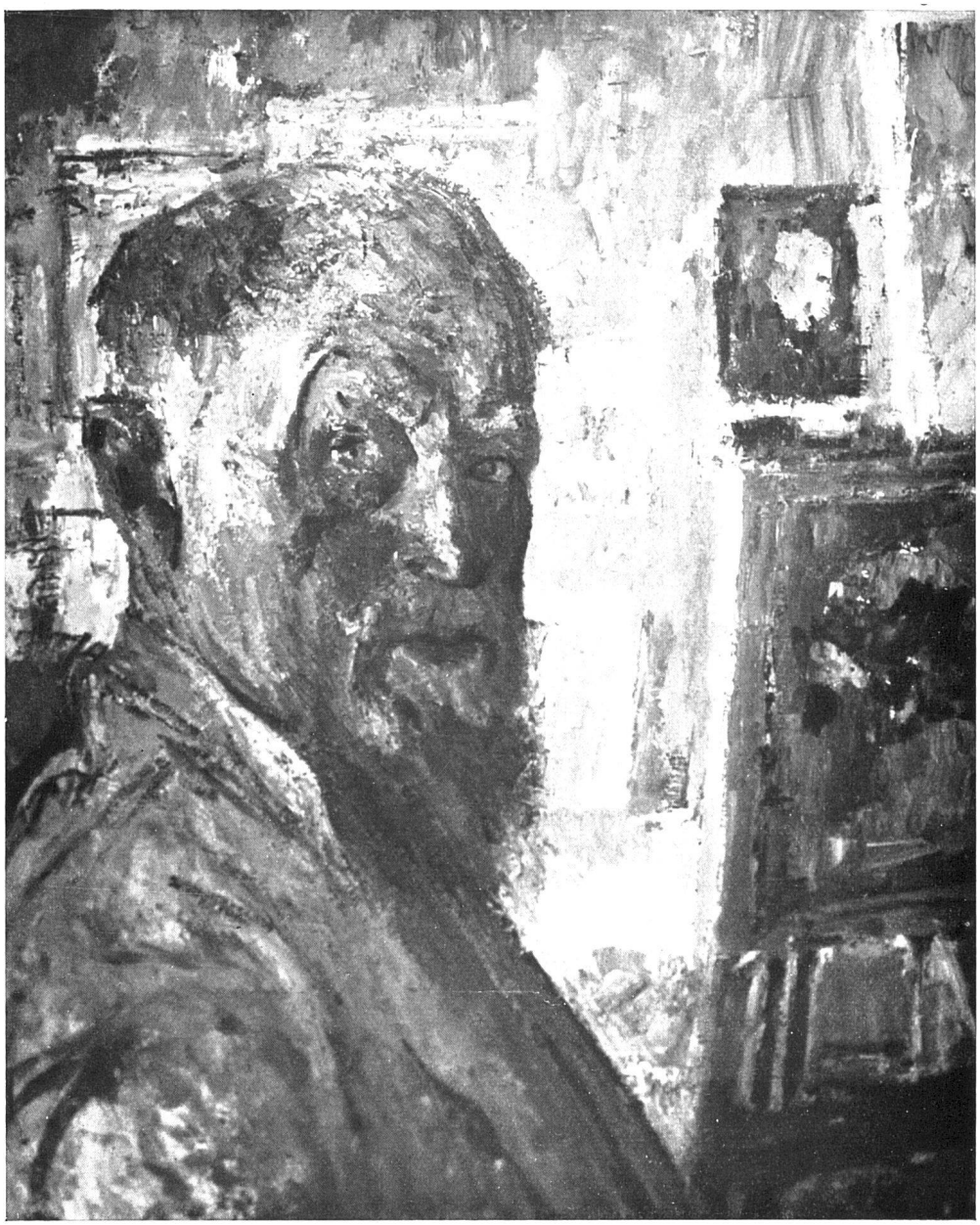
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

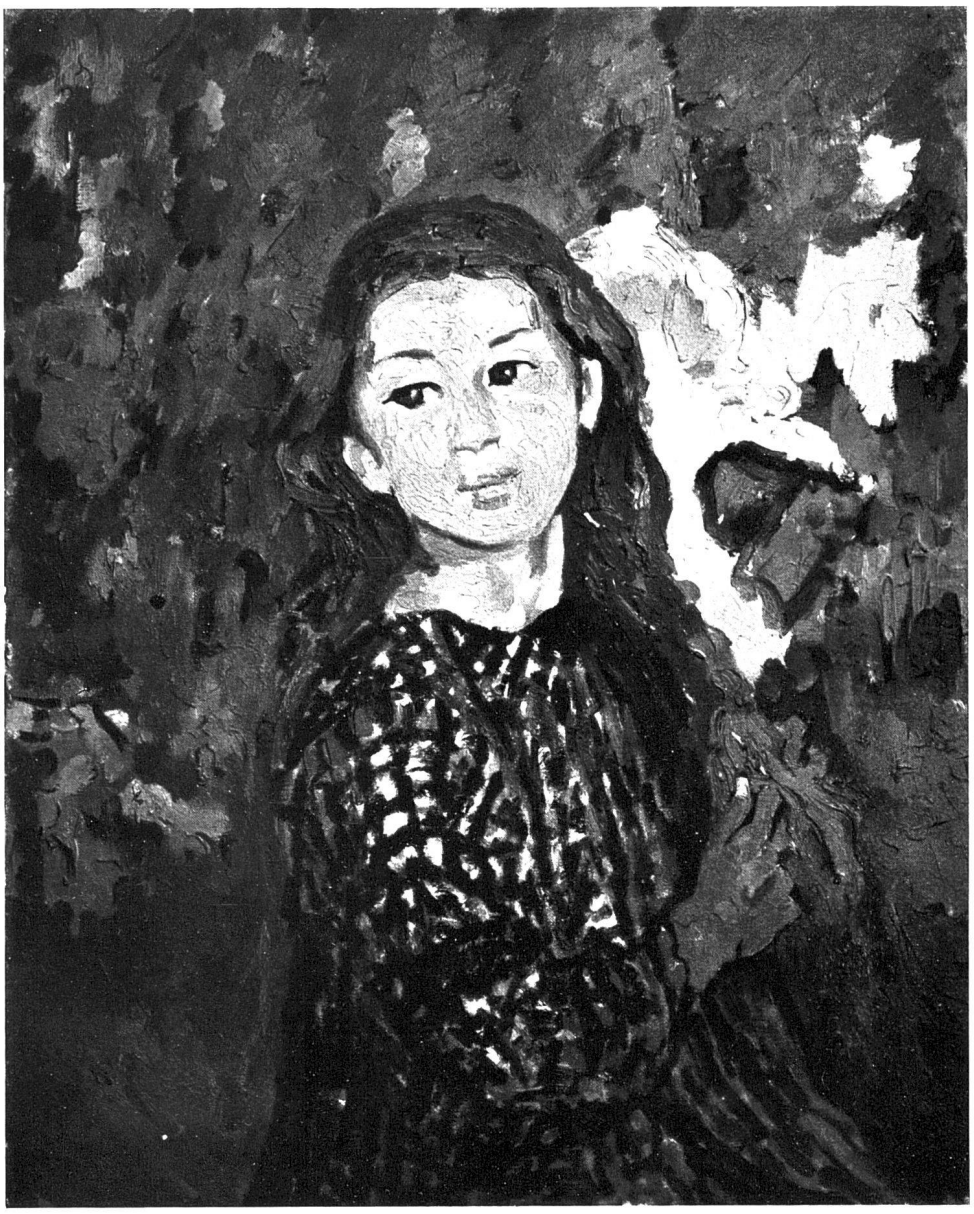


Giovanni Giacometti. «Selbstbildnis», um 1925. Kunstmuseum Luzern. Eigentum des Bundes
Alle Abbildungen aus der unten angezeigten Monographie

Giovanni Giacometti[1], 1868–1933

Verdientermassen wird dem 1868 geborenen, 1933 verstorbenen Maler Giovanni Giacometti diese schön ausgestattete Monographie gewidmet, gehört er doch zu den künstlerisch qualitätsvollsten, kräftigsten und menschlich sympathischsten Malerpersönlichkeiten der neueren Schweizer Kunst. Der Verfasser versteht es, die Stellung des Malers in seiner Zeit übersichtlich zu machen und zu zeigen, wie er in der geistig regsten Zeit der schweizerischen Malerei von den neunziger Jahren bis zum Krieg mit gesundem Instinkt Anregungen aufzunehmen verstand, ohne sich je an fremde Vorbilder zu verlieren.

[1] Giovanni Giacometti von *Walter Hugelshofer*. 24 Seiten, ausserdem 1 Farbtafel u. 48 Abbildungen, 21×29,7 cm. Orell Füssli Verlag, Zürich/Leipzig 1936. Kart. Fr. 12.—, Leinen Fr. 16.—, Vorzugsausgabe mit einem Originalholzschnitt Fr. 25.—. Band 8 der «Monographien zur Schweizer Kunst» des Verlags Orell Füssli, Zürich.



Giovanni Giacometti. «Ottilia», 1929. Privatbesitz Winterthur

Seine früh geschlossene Freundschaft mit Amiet spiegelt sich auch in den Bildern; eine Zeitlang steht Giovanni Giacometti persönlich und künstlerisch Segantini nahe, aus grösserer Distanz wirkt Hodler auf ihn ein, aber aus alledem wächst ein persönlicher, vitaler, gesunder Stil, am Anfang oft etwas krass, von etwas hemmungsloser Farbigkeit, dann reifer und stiller, ohne deshalb matter zu werden, so dass die Gedächtnisausstellung im Kunsthaus Zürich 1934 zu einem unerwartet grossen Eindruck wurde. «Das Werk von Giovanni Giacometti ist eine der schönsten Bestätigungen für die Möglichkeit einer schweizerischen Kunst... Dass dieser Künstler möglich wurde, lässt uns mutiger in die Zukunft blicken und uns auf den Sinn unseres Staatswesens vertrauen.» – Dies die Schlußsätze des interessanten und sympathischen Textes von Dr. Hugelshofer. *P. M.*